

1000 Verfahren unbearbeitet

Die Mühlen des Bundesamtes für Migration mahlen langsam. Obwohl die meisten Flüchtlinge im Landkreis schon seit über einem Jahr in Deutschland sind, sind mehr als die Hälfte aller Asylanträge immer noch nicht bearbeitet.

VON SEBASTIAN TAUCHNITZ

Landkreis Starnberg – Zum Ende des vergangenen Jahres lebten offiziell 1684 Asylsuchende im Landkreis Starnberg. Die Zahl hat sich seit Anfang 2016 kaum verändert. Umso erstaunlicher ist, dass immer noch längst nicht alle Asylverfahren bearbeitet worden sind. Wie Stefan Derpa, der beim Landkreis für Ordnung und Sicherheit und damit auch für Asylfragen zuständig ist, im Gespräch mit dem Merkur mitteilte, warten immer noch rund 1000 Flüchtlinge darauf, dass das Bundesamt für Migration ihre Asylanträge bearbeitet.

Das ist verwunderlich, schließlich wurde das zuständige Amt im vergangenen Jahr deutlich mit Personal aufgestockt. Dennoch wurden im Jahr 2016 gerade einmal 331 Flüchtlinge im Landkreis Starnberg anerkannt. Sie haben nun theoretisch die Möglichkeit, innerhalb von drei Monaten nach Anerkennung einen Antrag auf Familien-



Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg warten 1000 Anträge von Asylsuchenden aus dem Fünfseenland auf Bearbeitung.

FOTO: DPA

nachzug zu stellen, ohne nachweisen zu müssen, dass sie Wohnraum für die Nachzügler haben (wir berichteten mehrfach).

Abgelehnt wurden bisher die Anträge von 242 Personen, so Derpa weiter. Bei 196 von ihnen wurde allerdings seitens des Bundesamtes ein vorübergehendes Abschiebeverbot ausgesprochen – etwa wegen einer Erkrankung oder Schwangerschaft. 55 Menschen seien im vergangenen Jahr freiwillig ausgeweist, fünf wurden abgeschoben, erklärt Derpa. Davon seien drei nach dem Dublin-Abkommen in die EU-Länder geschickt worden, in denen sie aufgegriffen wurden. Ein weiterer abgelehnter Asylbewerber wurde nach Albanien, einer nach Afghanistan abgeschoben.

Die Asylsuchenden, die immer noch auf die Bearbeitung ihrer Anträge warten, müssen aber nicht den ganzen Tag im Container sitzen und sich langweilen. Nach drei Monaten ist es ihnen erlaubt, eine Beschäftigung aufzunehmen. Und einer solchen gehen bereits jetzt viele nach. Insgesamt 295 Asylsuchende stehen nach Angaben von Derpa in Lohn und Brot. 27 absolvieren gerade eine Berufsausbildung, 153 ein Praktikum. 117 sind bei einem Bildungsträger untergekommen, 34 erwerben gerade die Einstiegsqualifikation.

In der Berufsschule in Starnberg sind mittlerweile vier Vorschulklassen für Flüchtlinge eingerichtet, zudem gibt es zwei reine Flüchtlings-Berufsschulklassen, sagt Landrat Karl Roth. Der Be-

darf für weitere Klassen sei groß, allerdings lassen sich diese derzeit nirgendwo unterbringen.

Parallel dazu werden vom Jobcenter und zahlreichen Helferkreisen Deutschkurse angeboten. Denn das Erlernen der deutschen Sprache ist Voraussetzung für eine Integration. „Sowohl Jobcenter als auch die ehrenamtlichen Helfer machen dabei eine hervorragende Arbeit“, lobt Roth.

Stufe zwei der Integration sei damit in Jahr zwei angefallen. Ging es 2016 vor allem darum, dass alle ein Dach über dem Kopf haben, kann man heuer deutlich differenzierter agieren. So wird mittlerweile darauf geachtet, dass in den einzelnen Containerunterkünften ein Mix aus Familien und alleinstehenden Männern herrscht: „Das ist gut für den Frieden in der Unterkunft und die soziale Kontrolle“, so der Landrat weiter.

Auf Hochtouren läuft die Erfassung des Ausbildungsstandes der Flüchtlinge. So soll für jeden ein passendes Qualifizierungs- und Jobangebot erarbeitet werden. Dabei sollen die verschiedenen Bildungsträger, Vereine und Verbände Hand in Hand arbeiten. Diese miteinander zu vernetzen und die Angebote zusammenzutragen, soll die Aufgabe der neuen Bildungskoordinatorin des Landkreises sein, die im Dezember im Landratsamt ihren Dienst angetreten hat (wir berichteten).